



„Gnädige Frau . . . wenn Sie mir gestatten wollen?“

„Ach, mein Herr, wie soll ich Ihnen danken? . . . Was hätte ich ohne Ihre Dazwischenkunft angefangen? — Ich wäre der Brutalität dieses Menschen ausgeliefert gewesen!“

„Nicht der Rede wert, gnädige Frau,“ erwiderte Herr Faroux. „Jeder andere hätte ebenso gehandelt.“

„Geben Sie mir Ihre Adresse, Monsieur,“ beschwor ihn die junge Frau, „damit ich Ihnen die kleine Summe noch heute zurückstellen kann.“

Aber Herr Faroux protestierte:

„Gnädige Frau, ich bitte Sie, von dieser Lapalie überhaupt nicht mehr zu sprechen! . . . Ich war glücklich, Ihnen aus der Verlegenheit helfen zu dürfen.“

Die Tür des Restaurants bewegte sich geräuschlos in ihren Angeln.

„Wollen Sie mir gestatten, gnädige Frau, Ihnen eine Erfrischung anzubieten?“ schlug Herr Faroux vor, auf das Lokal deutend, in dem die ersten elektrischen Lichter aufgedreht wurden.

Aber ein Ausdruck der Furcht überflog das Gesicht der jungen Frau.

„Nein, nein, mein Herr, das ist unmöglich! . . . Ich kann das nicht annehmen! . . . Ich werde erwartet. —“

„Von wem bitte?“

„Ich darf darauf nicht antworten . . . Es ist ein Geheimnis . . . Ein furchtbares Geheimnis . . . Ein Geheimnis, das nicht mein eigenes ist.“

„Ah! Ich verstehe!“ rief Herr Faroux. „Sie ließen Ihr Auto überall die Umwege machen, um Verfolger abzuschütteln?“

„So ist es!“ sagte die Dame. „Sie sind sehr scharfsichtig, mein Herr, daß Sie dies erraten haben.“

Herr Faroux nickte verständnisvoll. Die Abenteuererlust vermochte seine Vorsicht nicht gänzlich auszuschalten.